

Sehr geehrte Ehrengäste,

Sehr geehrte Damen und Herren der Anstaltsleitung,

und – für wen das in Ordnung ist – liebe Schwestern und Brüder,

5 für die Katholische Gefängnisseelsorge in Deutschland darf ich Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche für einen guten Verlauf dieser Tagung übermitteln.

10 Sie haben in Ihrem Flyer Ihre Tagung kurz und knapp mit dem Schlagwort „Terrorismus“ überschrieben. Ganz nah an der wörtlichen Bedeutung befassen Sie sich hierbei mit Menschen, die Angst und Schrecken verbreiten. Das tun solche Menschen bereits durch ihre Anwesenheit, mehr noch durch ihr Handeln.

15 Ich lese gerade ein Buch der österreichischen Extremismus- und Terrorismusforscherin Frau Julia Ebner „**Wut – was Islamisten und Rechtsextreme mit uns machen.**“

20 Ich bin noch nicht ganz durch aber schon jetzt sehr von den Schilderungen der Autorin eingefangen. Durch ihre mutige Recherche direkt vor Ort bei politischen und / oder religiösen Gruppierungen zeichnet sie ein Bild von Menschen, welche die jeweils andere Seite als Begründungsentwurf – sie nennt es Narrative – für ihre Radikalität brauchen.

Wer Angst und Schrecken verbreitet, lebt vermutlich selbst in
25 einer Gedankenwelt, die beängstigend und verstörend wirkt.
Vielleicht auch deshalb, weil „Frohe Botschaften“ und
altruistische Werte wie Solidarität und das Übernehmen
gemeinsamer Verantwortung außerhalb der eigenen
Gruppierung konsequent ausgeblendet worden sind.

30 In einem binären Denken von schwarz und weiß ist
Radikalisierung leicht zu leben, daher sollte ein gutes
Reagieren unsererseits eine Vielfalt von Möglichkeiten
außerhalb des Freund-Feind-Schemas getreu dem Motto
„Hinter jeder Ecke lauern ein paar Richtungen!“ bereithalten.

35 Ich würde es schade finden, wenn unsere einzige Reaktion
auf Terrorismus ein immer mehr kollektivierendes
Übersichern wäre. Wir würden uns damit die Chance
versagen, im Rahmen einer Einzelfallanalyse – die sicher
zeit- und arbeitsintensiv sein wird – Menschen zurück in die
40 Mitte der Gesellschaft zu holen. Ahmad Mansour, Maajid
Nawaz oder Tommy Robinson stehen beispielhaft für eine
Abkehr von Radikalismen, verbunden mit einem hohen
Engagement für Frieden und Verständigung.

Gerade aus diesem Grund werbe ich dafür, mit Menschen,
45 die dem terr. Umfeld zugerechnet werden, besonders intensiv
zu arbeiten, um sie aus einem eindimensionalen Denken

herauszuführen. Wäre dies nicht nur ein Grußwort, würde ich dazu gern eine Belegstelle aus dem vorhin erwähnten Buch anführen.

50 Natürlich kann es keine Garantie geben, dass durch Gespräche und aufmerksames Zuhören bei jedem Verirrten eine Wandlung und die Rückkehr in die gesellschaftliche Mitte eintritt. Wenn aber schon der Versuch dazu nicht unternommen wird, ist eine positive Wendung bereits von
55 Beginn an verunmöglicht.

Ich habe Ihnen heute als kleines Gastgeschenk ein Relief der beiden Apostel Petrus und Paulus mitgebracht. Diese Beiden haben die Urkirche der Christen geprägt. Paulus besonders durch seine großen Missionsreisen in Kleinasien. Was oft
60 dabei übersehen wird: Paulus war zu Beginn auch so etwas wie ein Terrorist – die ersten Christen hatten große Angst vor ihm: Die Steinigung des Stephanus und die Hinrichtung weiterer Menschen gingen auf sein Konto, bis er endlich begriff, in welchem engstirnigem Welt- und Glaubensbild er
65 verhaftet gewesen war. Nach seiner Wandlung wurde er ein Verfechter eines menschlichen Miteinanders und gab in seinen Briefen wertvolle Anreize für eine befreiende Dimension des Glaubens.

Ich glaube, eine Ahnung davon zu haben, wie es
70 Verantwortlichen einer JVA geht, wenn man zwischen der
Vorgabe „**es darf absolut nichts passieren!**“ und dem
vernünftigen Wunsch „**Aber irgendwie müssen wir mit
diesen Leuten ja auch arbeiten**“ förmlich zerrissen wird. Ich
habe für Menschen in einer solchen Position große
75 Hochachtung. Gleichzeitig darf ich Ihnen auch versichern,
dass Sie bei dem Bemühen, „verirrte Schafe“ wieder in die
Gesellschaft einzubürgern – und ich denke, ich darf das auch
für meinen ev. Vorredner sagen – auch auf die kirchlichen
Dienste zählen können.

80 Die Frage, was Menschen so weit bringt, dass sie in die
Radikalität abrutschen, beschäftigt mich auch im Rahmen
meiner pastoralen Tätigkeit als Gefängnisseelsorger. Ebenso
aber auch die Frage, was die immer komplizierter werdende
Arbeit im Vollzug mit dem Personal macht.

85 Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, nicht nur für
die Eröffnung und für ein Grußwort anzureisen, sondern die
weiteren Tage hier zum Zuhören, zum Fragen und zum
Mitdenken zu nutzen – auch für meine Kolleginnen und
Kollegen.

90 Auch wenn wir uns aus unterschiedlichen Disziplinen und mit
unterschiedlicher Herangehensweise dem Thema

Terrorismus nähern, so meine ich verbindet uns dennoch ein
gemeinsames Ziel: Unserer Gesellschaft Frieden und
Menschenwürde zu ermöglichen. Mögen die vor uns
95 liegenden Vorträge und Diskussionen Inspiration und
Fundgrube für unsere Arbeit sein!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre
Gastfreundschaft.